

Stefan Brönnle  
Das schöpferische Ritual

Stefan Brönnle

# Das schöpferische Ritual

Rituale der Kraft verstehen,  
gestalten und erleben

Es gibt heute unbedingt viele gute Gründe, das weibliche Geschlecht wieder besser sichtbar zu machen. Dies ist seit mehr als 40 Jahren auch Anliegen unseres Verlages. Ob dies durch Gendern erreicht wird, darf man jedoch hinterfragen, immerhin geht es um unsere *Muttersprache*. Sicher ist, dass der grammatische Genus nichts über das Geschlecht (Sexus) aussagt. Deswegen halten wir uns als Verlag beim Gendern bewusst zurück. Ausführliche Begründung dazu unter [www.neue-erde.de/derdiedas](http://www.neue-erde.de/derdiedas)

NEUE  ERDE

# Inhalt

<b>Rituale: Ordnung im Chaos</b>	<b>7</b>
<b>Das Ritual</b>	<b>9</b>
Die drei Aspekte des Rituals	10
<i>Die Absicht</i>	10
<i>Das Gefühl</i>	11
<i>Die Handlung</i>	13
Träger der rituellen Kraft	16
<i>Der Mensch</i>	16
<i>Der Ort</i>	18
<i>Die Gegenstände</i>	23
<i>Die Handlung</i>	49
<i>Worte</i>	80
<i>Ritualzeiten</i>	90
<i>Himmelsrichtungen</i>	111
Das schöpferische Ritual	124
<i>Dein erstes selbstgestaltetes Ritual</i>	128
<i>Segenskraft</i>	131
<i>Ethik der rituellen Arbeit</i>	134
<i>Der Umgang mit Ritualplätzen in der Natur</i>	137
Ritualbeispiele	139
<b>Ritualende</b>	<b>165</b>
Literatur	167
Abbildungsverzeichnis	168
Über den Autor	169

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2024

Stefan Brönnle

*Das schöpferische Ritual*

© Neue Erde GmbH 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag:

Foto: Hvoenok/shutterstock.com

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-857-0

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de



# Rituale: Ordnung im Chaos

Rituale bestimmen unseren Alltag und geben ihm Halt. Wir bringen damit Ordnung in eine als chaotisch empfundene Welt. Doch in diesem Buch soll es nicht um Alltagsrituale gehen. Nicht um das Händeschütteln, das Hutziehen oder das Weihnachtsbaumschmücken, obgleich auch diesen Ritualen eine starke Kraft innewohnt: Nachdem die propagierten Attentäter auf Charlie Hebdo 2015 gestellt worden waren, hielt der damalige französische Präsident Hollande ein Jahr später eine Ansprache vor Polizeibeamten. Im Anschluss reichte er jedem der anwesenden Polizisten die Hand. Doch ein Polizist verweigerte ihm den Handschlag. Ein provokatives Signal, das in der Presse verbreitet wurde. Rituale und auch ihre Nichtdurchführung erregen Aufmerksamkeit.

Als Willy Brandt 1970 in Warschau vom Protokoll abwich und vor dem Ehrenmal für die Helden des Warschauer Ghettos niederkniete, da war diese rituelle Geste ein Signal, das die Welt erschütterte und die Entspannung auf tiefsten Ebenen einleitete.

Doch, wie gesagt, darum soll es in diesem Buch nicht gehen, es soll nur zeigen, wie prägend rituelle Handlungen bis heute für das soziale Miteinander sind.

Dieses Buch behandelt das schöpferische Ritual, die kreative Kraft ritueller Arbeit mit Symbolen, Handlungen und Gesten, die den Menschen als ein Schöpferwesen zeigen. Rituale bestimmen mein Leben. Insbesondere zu wichtigen astronomischen Ereignissen wie Sonnen- und Mondfinsternissen oder Planetenkonstellationen, aber auch unter Zuhilfenahme der Elemente: Regen, Stürme und Sonnenschein nutze ich Rituale, um eine bestimmte Kraft und damit auch Ereignisse ins Leben zu holen – in mein eigenes, aber durchaus auch ins kollektive Menschheitsfeld. In meinen Augen ist Geomantie ohne Rituale, seien diese zu Einweihungen, zu Ortsheilungen und Harmonisierungen, zur (Re-)Aktivierung von Kraftorten oder für das Erbitten von

Segenskräften, nicht möglich – oder zumindest wäre sie dann nur ein hohler Abklatsch dessen, was Geomantie für mich bedeutet. Andererseits bin ich kein Freund von obligatorisch-zeremoniellen Handlungen. Ich sehe nicht ein, warum es zur Freisetzung einer Kraft notwendig sein sollte, nackt im Mondlicht mit einem Hühnerbein in der Hand um ein Feuer zu tanzen... Wenn es denn die *eine* Regel in der Ritualgestaltung gibt, die unabdingbar ist, dann diese: Ein Ritual muss *stimmig* sein!

In diesem Buch also möchte ich zeigen, wie jeder selbst Rituale schaffen und gestalten kann, die Ereignisse ins Leben holen, Neuanfänge unterstützen, Heilung bewirken, Segen verbreiten, Trennungen vollziehen oder Abschlüsse abrunden. Die Ritualbeispiele sind nicht so sehr dafür gedacht, ein »Lexikon« zu erstellen, wie das Ritual aussehen *muss*, sondern vielmehr dem rituellen Anfänger Ideen zu vermitteln, wie es aussehen *kann* oder darf. Damit ein Ritual schöpferisch wirken kann, muss es mit Kreativität gefüllt werden und dies bedeutet, selbst tätig zu werden.

## Das Ritual



Das Wort »Ritual« leitet sich vom Lateinischen ab und betrifft den Ritus. Dieser wiederum ist eine heilige, symbolträchtige, sich häufig wiederholende Handlung, die nach »vorgeschriebenen« Regeln abläuft. Im Sinne des schöpferischen Rituals gibt es natürlich auch Regeln, »vorgeschrieben« sind diese freilich nicht. Du

kannst auf sie verzichten und sie abändern, wenn das Ritual dennoch funktioniert. Allerdings ist es sinnvoll, sich an bestimmte Ritualstrukturen zu halten, weil dies das Erreichen des Zieles fördert.

In der Regel sind Rituale kulturell eingebunden. Symbole können in anderen Kulturen oder auch schlicht in anderen sozialen Gruppen unterschiedliche Bedeutungen haben, wodurch ein Ritual möglicherweise nicht oder falsch verstanden oder interpretiert wird. In engen Sozialverbänden – denken wir nur an Geheimgesellschaften – sollen Rituale außerhalb der Gruppe auch gar nicht verstanden werden. Diese Intimität des Wissens baut gleichsam eine Gruppenkraft auf, die die Wirkung des Rituals unterstützt. In Freimaurerlogen weiß der Initiant bisweilen nicht, was genau in einem Initiationsritual auf ihn zukommt. Diese Ungewissheit ist Teil der Kraft, die auf ihn wirkt. Umgekehrt wirkt die Nutzung bekannter Symbole, sie geben Halt und Orientierung. Selbst wenn nach Generationen die genaue Handlungsabsicht nicht mehr bekannt ist, können Rituale über das morphogenetische Feld ihre Wirkung noch entfalten.

Rituale können sehr unterschiedlich aufgebaut sein. Sie können intuitiv und spontan erfolgen oder einen strengen zeremoniellen Rahmen haben, in welchem ein falsches Wort zum Abbruch und Neubeginn führt.

Rituale haben somit eine sehr große Bandbreite und können äußerlich so verschiedenartig sein, wie man es sich nur vorstellen kann:

Ein bloßer Gedanke verbunden mit einem starken Ausatmen, das Entzünden einer Kerze, Gesten, Tänze, ja ganze Mysteriendramen können den Körper, die Form des Rituals bilden. Doch bei aller Verschiedenheit sind bestimmte Grundstrukturen gleich oder doch sehr ähnlich.

## Die drei Aspekte des Rituals

Das schöpferische Ritual bezieht seine Kraft aus drei Aspekten, drei Phasen, wenn man so möchte. Achte darauf, in jedem der drei Aspekte so präsent wie möglich zu sein.

### Die Absicht



Rituale ohne Absicht, nur der schönen Form halber, sind meines Ermessens keine Rituale, sondern Bräuche, etwas, das man so macht, weil man es immer so macht, ohne den Sinn zu verstehen. Das schöpferische Ritual bedarf der Intention. Je mehr du dir die Erfüllung des Ritualzieles wünschst, um so stärker und wirkungs-

voller wird es sein. Die Absicht, die Intention, muss die volle Konzentration auf das Ziel enthalten. Steht die das Ritual gestaltende Person unter einem physischen oder emotionalen Leidensdruck, wird die Absicht aus der Not heraus energiegeladen sein. Meist ist hier nicht viel mehr zu tun. Steht das Ziel und damit die Absicht für das Ritual nicht unter einem »Leidensdruck« im weitesten Sinne, dann kann die Absicht ihre Kraft zum Beispiel aus der Liebe beziehen, aus der Hingabe und der unbedingten Zuwendung. Bestimmen weder Zuwendung noch Ablehnung eines Zustandes deine Absicht, ist es besonders wichtig, sich vollständig bewusst zu sein, warum du dieses Ziel erreichen willst. »Ich will sehen, ob es klappt«, ist eindeutig zu schwach!



### Übung

Nimm dir Zeit, dir deiner Absicht bewusst zu werden.

Setze oder lege dich entspannt hin und atme tief in deine Mitte. Deine Mitte ist jener Ort in dir, an dem du ganz authentisch, ganz bei dir bist. Es mag der Bauchraum sein, der Solarplexus oder der Brustraum. Wo spürst du dich?

Atme tief in deine Mitte und komme bei dir an.

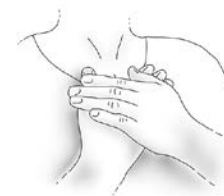
Denke weniger darüber nach, sondern fühle, warum du ein Ritual gestalten möchtest. Was ist dein Ziel? Was sind deine Beweggründe? Sei dir gegenüber schonungslos offen. Je klarer dein Ziel, um so wirkungsvoller das Ritual.

Wenn du ein Ziel und eine Absicht gefunden hast und dir deiner Motivation bewusst bist, frage dich noch einmal, ob du es wirklich willst.

»Bedenke, worum du bittest, es könnte dir erfüllt werden.«



### Das Gefühl



Es ist die Seele, die durch das Gefühl die eigentliche Navigation übernimmt. Während die Absicht die Kraft so konzentriert, dass alle Hürden zu überwinden sein werden, ist die Intuition und das Gefühl der Lenker, der mit dem Göttlichen in Verbindung bleibt und der Absicht den rechten Weg weist. Das Gefühl, das mit der Motivation, der Absicht und damit dem Ziel verbunden ist, wird dir bei

jedem zu entwickelnden Ritualschritt als Kompass, als Leuchtturm dienen und dir spürbar werden lassen, ob die gewählten Gesten, Handlungen und Symbolobjekte die richtigen sind. Wie schon erwähnt, gibt es eigentlich nur eine unabdingbare Regel im Ritual:

**Es muss stimmig sein!**

Dies kann nur durch das Gefühl entschieden werden. Was für den einen gestern richtig war, muss für dich heute noch lange nicht stimmig sein. Das Gefühl und die Intuition schaffen die Integration der Absicht mit dem Bestehenden, indem sie die Verbindung zu allem hält und so eine Rückverbindung ermöglicht. So wie die Absicht mit Gefühlen aufgeladen sein sollte (Leidensdruck oder Liebe), so sollte jeder gewählte Ritualschritt von dem Grundgefühl getragen sein, welches deine Absicht bestimmt. Dazu verhilft dir die *Wunderfrage*.



### Übung

Du hast ein Ziel und eine Absicht gefunden, bist dir auch deiner Beweggründe bewusst geworden. Nun ist es Zeit, dir deiner Gefühle bewusst zu sein!

Du hast einen Ist-Zustand, den du überwinden möchtest. Wie fühlt sich dieser Zustand – jenseits aller kausalen Zusammenhänge – an? Ist er schmerzvoll, ist er beengend oder quälend? Dann operierst du aus einem Leidensdruck heraus. Ist er warm, und du möchtest mehr davon, möchtest, dass es immer so bleibt und ihn intensivieren? Dann handelst du aus der Zuwendung, der Liebe heraus. Wie fühlt es sich an und vor allem auch: Wo fühlst du es?

Zu jedem Gefühl reagiert eine Zone unseres Körpers oder des ganzheitlichen Leibes. Wo spürst du also den Ist-Zustand? Im Bauch? In der Brust? Im Hals? In den Nieren?

Wo fühlst du ihn und wie fühlt er sich an?

### Die Wunderfrage

Nun stelle dir vor, du gingest heute Nacht ins Bett und über Nacht käme dein persönlicher Geistführer, dein Schutzengel oder eine gute Fee. Wenn du morgen früh erwachst, ist das Wunder geschehen: Das Gewünschte ist eingetreten und die

Absicht hat sich erfüllt. Es wurde dir geschenkt! Wie fühlt sich das an und wo fühlst du den Zustand dieses Wunderereignisses in deinem Körper? Oft ist es ein Gefühl der Freude, der Erleichterung, ein wärmendes, weitendes Gefühl. Wo im Körper spürst du es?

Gehe mit deiner Aufmerksamkeit an diese Körperzone. Taucht ein Bild auf? Eine Erinnerung? Eine Form oder Farbe? Ein Wort? Dies sind Anker, um dein Gefühl während eines längeren Ritualalentstehungsprozesses nicht zu verlieren. Notiere dir diesen Anker! Wichtiger ist jedoch das Gefühl, das sich breitmacht, wenn dein Ziel erreicht ist. Dieses Gefühl ist im wesentlichen dein Leuchtturm, dein Kompass, der die Handlung erschafft und die Stimmigkeit gewährleistet.

Frage dich bei jedem Ritualschritt, ob das damit verbundene Gefühl auf das Wundergefühl zugeht oder davon ablenkt und sich entfernt. Schritt für Schritt leitet dich das Wundergefühl zur Verwirklichung deines Zieles.



## Die Handlung



Die Handlung ist, wenn man so will, der äußerlich sichtbare zeremonielle Rahmen. Es ist das, was ein Außenstehender als das Ritual wahrnimmt, doch du weißt inzwischen, dass die Absicht und das Gefühl die eigentlichen Grundlagen bilden. Letztlich kann man auf die Handlung sogar verzichten, ich empfehle es an dieser Stelle nicht, aber es ist möglich. In der Ritualmagie wird dies »die Magie der hohlen Hand« genannt. Du schaffst Wirklichkeit allein aus dem Wundergefühl heraus. Und warum auch nicht? Da du das Wundergefühl, also das Gefühl, das sich breitmacht, wenn dein Wunschergebnis eingetreten ist, ja fühlen kannst, ist das Ziel in einem gewissen Sinne in

dir bereits erreicht und es geht »nur« noch darum, dieses in die Materie zu bringen.

Genau hierbei hilft dir die Handlung! Mit Hilfe von Bewegung, Gesten, Worten und symbolischen Gegenständen wird die Handlung vollzogen, in deren Ablauf das eigentliche Geschehen vollzogen wird.

Alle Ritualgegenstände, alle Gesten, Worte und Handlungen sollten im Sinne des Leitgefühls stimmig sein. Lass dich nicht dazu hinreißen, unstimmige Kompromisse einzugehen. Manchmal muss man, was einen bestimmten Gegenstand angeht, einen Kompromiss eingehen, weil das Optimum (in der zur Verfügung stehenden Zeit oder mit dem zur Verfügung stehenden Budget) nicht erreicht werden kann. Dennoch muss das gewählte Ritualobjekt das Gefühl der Stimmigkeit in sich tragen. Wenn es zum Beispiel um Leichtigkeit geht, und dir steht keine Feder zur Verfügung, die das stimmigste Gefühl erzeugen würde, dann kann es vielleicht ein Blatt tun. Ein Stein aber würde sich sicher nicht stimmig anfühlen. Er würde dem Leitgefühl zuwiderlaufen und seine Nutzung würde das ganze Ritual sabotieren. Dies ist natürlich nur ein Beispiel, denn tatsächlich kann man auch mit Steinen Leichtigkeit erzeugen, wie Kükelhaus mit seinen berühmten »schwebenden Steinen« gezeigt hat. Aber du verstehst sicherlich, was ich meine.



### Übung

Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn du ein konkretes Ritual kreierst, kannst du noch einmal auf diese Passage zurückkommen. Ohne konkretes Ziel und Wundergefühl vermag dir aber diese Übung dazu verhelfen, die Stimmigkeit zu überprüfen.

Stelle dir Leichtigkeit vor. Wie fühlt sich diese für dich an und wo fühlst du sie im Körper? Wenn du deine Achtsamkeit an diese Körperzone lenkst und ihr Raum gibst, taucht da ein Bild auf, ein Symbol, oder Ähnliches?

Wenn dies geschieht, lasse die Leichtigkeit in dir für einen Moment los und visualisiere, was du gesehen hast. Kommt das Gefühl der Leichtigkeit zurück, wird es von dem Bild oder Symbol »gerufen«?

Wenn kein Symbol von sich aus in dir auftaucht, biete der Körperzone verschiedene Objekte an: eine Feder – Rauch – ein Blatt im Wind – eine Bewegung oder dergleichen. Welches Objekt, welche Farbe, welche Geste oder Bewegung, welches Wort oder welcher Satz ruft am stärksten Leichtigkeit hervor?

Probiere dies auch mit anderen Begriffen:

- Stabilität
- Freiheit
- Geborgenheit
- Kraft
- Schwung
- Erfolg
- Anerkennung

und so weiter.



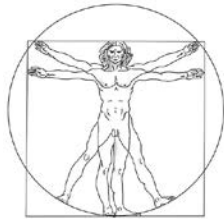
Das Ritual ist ein Mittler zwischen der Paradieswelt, also einem wunderbaren, vollkommenen Zustand der Seele und der körperlich-stofflichen Welt. Das Ritual bedient sich der drei Ebenen: der Materie (Handlung), der Ätherwelt (Gefühl) und der Geistwelt (Absicht). Es baut über diese eine Brücke und ruft einen in einer anderen Wirklichkeit bereits existierenden Zustand in unsere stoffliche Dingwelt. Dass der Zustand in einer anderen Wirklichkeit bereits existiert, zeigt dir das eintretende Gefühl bei der Wunderfrage: Das Ziel ist dort bereits erreicht, sonst könnte es in dir nicht diese Gefühle auslösen! Es geht also »nur noch« darum, diesen Wunschzustand auch in unserer stofflichen Welt zu manifestieren.



# Träger der rituellen Kraft

Neben den drei Ritualaspekten gibt es eine große Zahl an »Helfern«, die dich darin unterstützen, den »Paradieszustand« (Wunschgefühl) in der stofflichen Welt zu verwirklichen. Sie sind die Träger der rituellen Kraft:

## Der Mensch



Natürlich ist der Mensch, also du, der/die das Ritual Ausführende, der wesentliche Faktor. Ohne deine innere Ausrichtung und das damit verbundene Gefühl, deine Absicht und deine Handlung, würde nichts geschehen, auch wenn man die anderen Kraftträger versammeln würde.

Durch deine Präsenz beeinflusst du das Ritual positiv, durch deine geistige Abwesenheit negativ. Du bist jener Träger der Kraft, in dem der Brückenschlag von der Paradieswelt in die Objektwelt geschieht. Der Mensch reicht mit seinem physischen Körper und der Fähigkeit, stoffliche Gegenstände zu bewegen, in die Objektwelt ebenso hinein, wie er über seine Gefühle, seine E-Motionen (wörtlich »das, was hinausbewegt wird«) die Äther- und Seelenwelt berührt und sich mit seinen Gedanken mit der geistigen Paradieswelt verbindet. Ein Ritual, das »hingeschludert« wird, wird kaum eine wesentliche Wirkung entfachen. Bleibe dir also stets des Zielgefühls bewusst. Manchmal kann es vorkommen, dass ich, obgleich das Ritual gut strukturiert und vorbereitet ist, im eigentlichen Prozess der Ritualgestaltung plötzlich Änderungen vornehme. Dies muss geschehen, wenn das Ritual sonst in diesem Augenblick nicht authentisch wäre.

Ein Ritual in und mit einer Gruppe zu gestalten, macht es dadurch einerseits schwieriger, andererseits leichter. Schwieriger deshalb, weil natürlich eine Übereinkunft bleiben muss, die man im Vorfeld abgeklärt hat. Wird die Spontaneität der einzelnen Mitglieder der das Ritual zelebrierenden Gruppe zu groß, verliert sich die Kohärenz. Das

Ritual wird dann zu einem Happening, das Spaß machen kann, aber zu nichts führt. Dennoch muss es auch in einer Gruppe Raum für eben jenes authentische Wirken geben, das aus dem Augenblick heraus handelt. Leichter ist es insofern, weil der Mensch der wesentliche Träger der Ritualkraft ist. Eine Gruppe addiert nicht nur diese Kraft, sie multipliziert sie. Je mehr Menschen mitwirken, um so stärker wird das tragende Feld.

Ein Mittelding zwischen beiden Möglichkeiten besteht darin, dass ein einzelner Ritualleiter den Ablauf vorgibt und die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kraft in das Geschehen einfließen lassen. Aber auch dieses Mittelding hat seine Schwierigkeit: Zum einen setzt es Vertrauen voraus. Wo gebe ich meine Kraft hinzu? Was geschieht mit ihr? Als Ritualleiter ist es mir wesentlich, dass die Teilnehmer das Ziel und den Ablauf des Rituals kennen, damit sie sich auch mit ganzem Herzen darauf einlassen können. Die Geschichte kennt zu viele Beispiele, in denen die Masse in einem Ritual für den Feldaufbau missbraucht wurde. Es kann auch sein, dass sich in einem von einer Person gestalteten und geleiteten Ritual der einzelne Teilnehmer darin nicht wiederfindet und aus Befremdung innerlich aussteigt. Oder die einzelnen Ritualschritte dauern zu lange oder sind zu nichts sagend, sodass er einfach mit den Gedanken abdriftet. In beiden Fällen geht die Kraft für das Ritualfeld verloren und der »Aussteiger« ist nicht mehr länger ein Träger der Ritualkraft.

- Achte darauf, mit deinem Bewusstsein während des Rituals präsent zu bleiben. Die Gegenstände und die Handlung (siehe unten) helfen dabei!
- Folge deiner Intuition und wandle vorgegebene Handlungsabläufe gegebenenfalls spontan ab, wenn es *stimmig* ist!
- Wenn du ein Ritual in der Gruppe gestaltest und durchführst, achte darauf, dass alle Teilnehmer seelisch eingebunden sind. Jeder Ritualteilnehmer sollte das Ziel und den Ablauf kennen und sich daran halten. Er sollte aber auch genügend Freiraum haben, sein *stimmiges* Handeln anzupassen!

## Der Ort



Wir Menschen sind räumliche Wesen. Stets sind wir an einem bestimmten Ort aktiv. Orte haben als Träger der Ritualkraft ihre Stärken und Schwächen. Du musst keine geomantische Ausbildung genossen haben, um diese wenigstens grob erkennen zu können: Wo würdest du eine heilige Handlung lieber zelebrieren: in einem wunderbaren Naturwald oder auf einer öffentlichen Toilette? Dieses Beispiel mag drastisch sein, doch es zeigt dir, dass du, wie ich denke, durchaus ein Gefühl für den Ort besitzt. Um es auszusprechen: Ich hoffe, die meisten Leser würden den Wald wählen! Der Ort unterstützt oder behindert durch seine Qualität das Ritual und die Erreichung des Zieles. Dies kann durch die unterschiedlichsten Faktoren bedingt sein:

- Ist der Ort laut und stört dich der Lärm des Verkehrs und der Menschen, sodass du dich nicht klar ausrichten kannst?
- Wie gefällt dir der Ort ästhetisch? Unterstützt dich das Ambiente oder lenkt es dich ab?

Feiner sind dann schon folgende Ortsfaktoren:

- Wie ist die Topographie und Geologie des Ortes? Beide haben ihre Auswirkung auf die ätherischen Kräfte am Ort: Ist der Ort eher von Yin (See) oder eher von Yang (Felssporn am Berg) geprägt, und was von beidem unterstützt dein Ritual?
- Was sprechen die Bäume zu dir? Gibt es eine symbolische Signatur, die dir etwas sagt? (Hier empfehle ich dir mein Buch »Die Kraft des Ortes«, um tiefer in das geomantische Denken einzudringen.)
- Was ist um dich herum (auch mit geschlossenen Augen) wahrnehmbar? Gibt es geistige Kräfte am Ort, die dich und dein Ritual tragen?

Ich kann mir vorstellen, dass dich einige der Fragen überfordern. Dies ist kein Geomantiebuch im engeren Sinne, und möglicherweise ist

dies dein erster Kontakt zur qualitativen Ortserfassung (Geomantie). Vielleicht hilft dir folgende Übung, den bestmöglichen Ort für dein Ritual auszuwählen.



### Übung

Ermittle dein Zielgefühl, dein Wundergefühl.

Wenn du nun an bestimmte Orte denkst, kann es bereits sein, dass dich ein bestimmter, dir bekannter Ort anzieht, dich »ruft«.

Überprüfe: Wenn du dir vorstellst, dort zu sein, führt dich der Ort dann näher an dein Zielgefühl heran oder davon weg?

Wenn du spontan keine Eingebung hast, wo du das Ritual machen könntest, gehe in deine Mitte. Atme entspannt und verbinde dich mit deinem Zielgefühl.

Nun dehne deine Mitte mehr und mehr aus, wie ein Luftballon, der aufgeblasen wird, oder ein Kraftfeld, das sich ausdehnt. Ist es der Raum, in dem du sitzt? Liegt der Ort im Umfeld deines Hauses, in deinem Garten vielleicht?

Dehne dich weiter aus und begegne innerlich Orten in deiner Umgebung, die du kennst. Der Ort wird sich melden. Vielleicht siehst du das Aufflammen eines Lichtes, du wirst in eine bestimmte Richtung gezogen oder einer der Orte, die du gedanklich streifst, fühlt sich unwillkürlich »richtig« an.

Gehe mit dem Zielgefühl ruhig auch spazieren und lass dich in die Natur ziehen.

Der Ort ist ein Träger der Ritualkraft. Er sollte also das Ritual unbedingt tragen und unterstützen!

In den meisten Fällen »ruft« der richtige Ort.



In meinem Buch *Heiliger Raum: Sakrale Architektur und die Schaffung »Heiliger Räume«* heute gehe ich tiefer darauf ein, wie du dir deinen

spezifischen Ritualraum schaffen kannst. Einen Teil davon möchte ich dir aber nicht vorenthalten und dir hier mit auf den Weg geben: Der Kreis trennt das weltliche Außen vom sakralen Innen. Er kann dir helfen, deinen spezifischen Ritualort zu »heiligen« und in Resonanz zu bringen.

### Der rituelle Kreis und die geistige Grenze



Der Kreis stellt als Schutz- oder Bannkreis eine machtvolle Grenze dar, die schirmen und behüten kann. Beim Aufbau eines Medizinrades (wobei es verschiedene Traditionen gibt) werden 36 Steine als Kreis mit Kreuz gelegt. Der erste Stein ist der »Schöpferstein« und liegt im Zentrum. Er manifestiert die heilige Mitte und die

Anbindung an den Schöpfer (*axis mundi*). In einem ersten kleineren Kreis darum herum liegen Steine für »Mutter Erde«, »Vater Sonne«, »Großmutter Mond« und verschiedene Totem-Clans. Sodann werden vier Steine in die Haupthimmelsrichtungen im äußeren großen Kreis gelegt. Anschließend wird der große Kreis durch zwölf Steine geschlossen. Zum Abschluss wird die Mitte durch gelegte Steine mit den Hauptrichtungen verbunden.



Abb. 1: Medizinrad nach der Ojibwa-Metis-Tradition

Allein die geistige Präsenz des Ritualleiters bewirkt den Aufbau des Energiefeldes mit Hilfe der Steine. Wie beim »Familienstellen« nach Bert Hellinger steht jeder Stein stellvertretend für ein urtümliches geistiges Prinzip. Der Kreis des Medizinrades ist daher eine Veräußerlichung des inneren Zustandes des Ritualleiters, der diese Prinzipien in sich trägt und sich mit ihnen verbindet. Die innere Ausrichtung bewirkt eine äußere Ausrichtung der Steine. Ab dem Moment des Niederlegens eines Steines wird dieser zur manifestierten physischen Gestalt des jeweiligen geistigen Prinzips. Grundsätzlich ist dies der gleiche Vorgang wie beim Ritual des Auftragens des Vastu-Purusha Mandalas in der indischen Geomantie. Das Sanktuar wird durch das Umschreiten und die geistige Präsenz erschaffen, so wird Heiliges vom Profanen getrennt.



#### Übung

Wie stark diese Wirkweise ist, kann man durch einen einfachen Selbstversuch leicht nachvollziehen: Lege ein leeres Blatt Papier vor dich auf den Tisch. Schließe die Augen und bewege deine Hand in wenigen Zentimeter Abstand über das Papier. Wie fühlt es sich an?

Verbinde dich nun mit deiner eigenen Mitte. Verweile geistig dort, bis du das Gefühl hast, ganz bei dir angekommen zu sein. Nun nimm einen Stift und male – immer noch verbunden mit deiner Mitte – einen Kreis auf das vor dir liegende Papier. Spüre erneut nach, indem du die Hand über den Kreis hältst. Kannst du eine Grenze zwischen Innen und Außen wahrnehmen? Wie fühlt sich die Mitte des Kreises an?



Nur durch die geistige Präsenz im Malprozess wird der einfache Kreis zu einem »heiligen Kreis«, zu einem Sanktuar. Ebenso wird durch das

Zeichnen eines umgebenden Kreises in der Ritualmagie ein Sanktuar als Schutzzone geschaffen. Die Absicht der das Ritual durchführenden Person bewirkt, dass der Kreidekreis zu einem magischen Schutzkreis wird. Das Prinzip bleibt das gleiche.

Eine solche Schaffung einer heiligen Grenze, einer solchen »geheiligten Zone«, ist fundamentale Voraussetzung für die Schaffung eines heiligen Raumes. Deshalb wird man in allen Kulturen ähnliche Rituale zur Vorbereitung eines physischen Tempels oder einer anderen Kultstätte finden.

Die rituelle Weihe der Kirche ist gleichfalls mit dem Umschreiten verbunden: Der Weihbischof umschreitet den Kirchenbau und besprengt ihn dabei mit Weihwasser. Wieder am Portal angelangt, klopft er mit dem Bischofsstab an das Portal und ruft: »Aperite!« (»Öffne!«). Diese Handlung gibt sehr treffend den Aufbau des energetischen Schutzkreises und die rituelle Öffnung des Eingangs wieder.

Wenn du also einen Ritualort gefunden hast, egal, ob in der Natur oder bei dir zu Hause, kann der Kreis die Kraft des Ortes fokussieren und sozusagen daraus eine Essenz bilden: Der Ort wird zum Heiligen Ort!

- Umschreite den gewählten Ort in einem Radius, der für dein Ritual angemessen ist.
- Spüre nach und vergleiche mit deinem Zielgefühl: Gegen oder im Uhrzeigersinn?
- Möchtest du Wasser im Kreis ausgießen? Eine Räucherschale oder Kerze im Kreis herumtragen? Oder einen Kreis aus Steinen legen?

Vergleiche mit deinem Zielgefühl, was *stimmig* ist!

Du merkst, eigentlich stellt auch die Ritualvorbereitung ein Ritual dar, und ich habe hier bereits vorgegriffen, denn die Auswahl der Ritualobjekte und die Handlung sind eigenständige Träger der Kraft.